

Hauptargumente und Stimmen gegen Patente auf Nutzpflanzen

No Patents on Seeds

Die NGO-Koalition "No Patents on Seeds" (www.no-patents-on-seeds.org) wendet sich mit einem offenen Brief an die Mitglieder des Europäischen Parlamentes und die Europäische Kommission und fordert ein Verbot von Patenten auf Tiere und Pflanzen. Der Brief steht auf obengenannter Website für die Unterzeichnung von Organisationen und Einzelpersonen immer noch offen. Rund 200 Organisationen haben den Aufruf bereits unterstützt.

Die Koalition führt folgende Hauptargumente ins Feld:

- ▶ Innovationen werden behindert, weil es anderen Züchtern und Züchterinnen nicht erlaubt ist, mit den patentierten Pflanzen und Tieren weiter zu züchten.
- ▶ Patente sind der treibende Faktor hinter einer galoppierenden Marktkonzentration im Saatgutsektor (allein drei Firmen kontrollieren rund die Hälfte des globalen Marktes für kommerzielles, mit Eigentumsrechten geschütztem Saatgut), der Wettbewerb wird ausgeschaltet und kleine und mittelständische Züchterfirmen verdrängt.
- ▶ Die Patente führen zu höheren Preisen für Landwirte, zu weniger Auswahl für Verbraucherinnen und Verbraucher und zu negativen Auswirkungen auf die Vielfalt der Nutzpflanzensorten auf den Feldern.

Zur NGO-Koalition "No Patents on Seeds" gehören die Organisationen: Erklärung von Bern (Schweiz), Greenpeace (Deutschland), Kein Patent (Deutschland), Misereor (Deutschland), Réseau Semences Paysannes (Frankreich), SWISSAID (Schweiz), Utviklingsfondet (Norwegen).

Viele Bauernverbände lehnen Patente auf Leben ab

Unzählige Bauernorganisationen aus allen Kontinenten (darunter der Schweizerische Bauernverband, Uniterre und Bio Suisse) haben bereits einen früheren Aufruf von "No Patents on Seeds" gegen Patente auf Nutzpflanzen und Nutztiere unterstützt (http://www.alt.no-patents-on-seeds.org/index.php?option=com_content&task=view&id=30&Itemid=24) .

Via Campesina, die weltweite Bewegung der Kleibäuerinnen und Kleinbauern hat sich über Jahrzehnte immer wieder gegen Patente auf Leben geäußert.

Regierungen, die sich kritisch zu Patenten auf Nutzpflanzen äussern.

Bereits vor 10 Jahren versuchten diverse Entwicklungsländer – angeführt von der **Afrika-Gruppe** und unterstützt von **Indien** und anderen – im Rahmen des WTO TRIPS-Abkommens die Patentierung sämtlicher Lebensformen (Tiere, Pflanzen, Mikroorganismen – und Teile davon) und natürlicher Prozesse welche Pflanzen, Tiere und andere Lebewesen produzieren, zu verbieten.

Die wichtigsten Bedenken gegenüber Patenten auf Leben betrafen die Entwicklung, die Ernährungssicherheit, die Umwelt, die Kultur und Ethik. Insbesondere ging es dabei auch um den Zugang, die Kosten, die Wiederverwendung und den Austausch von Saatgut durch Bäuerinnen und Bauern

Ebenfalls ein prinzipielles Verbot von Patenten auf Lebewesen fordert ein Vorstoss von **Bolivien**, welcher im März 2010 im TRIPS-Rat eingereicht und ein Jahr später mit einer weiteren Eingabe bekräftigt wurde. Bolivien hat dabei unter anderem auf die unzähligen patentierten Gene hingewiesen, welche die Auswirkungen des Klimawandels (Dürre, Hitze, etc.) in der Landwirtschaft lindern könnten, sich nun aber in der Hand weniger Agrokonzerne befinden.

Besonders dezidiert hat sich in den letzten Jahren auch **Deutschland** gegen Patente auf Nutzpflanzen und Nutztiere geäussert. Im Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und FDP steht „Unabhängig vom Schutz des geistigen Eigentums wollen wir auf landwirtschaftliche Nutztiere und -pflanzen kein Patentrecht.“ Die Regierung ruft zu einer Änderung der EU-Biopatentrichtlinie auf, denn „es bestehe eine Monopolisierungsgefahr der Produktion, die zu Lasten kleinerer Landwirte und auch der Sortenvielfalt gehe“, so Julia Klöckner, die Parlamentarische Staatssekretärin vom Bundeslandwirtschaftsministerium im September 2010 in Brüssel. Diese Bedenken werden von einem Gutachten des Beirates für Biodiversität und Genetische Ressourcen beim Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz gestützt (http://www.bmelv.de/SharedDocs/Downloads/Landwirtschaft/Tier/TierzuchtTierhaltung/Gutachten-Biopatente.pdf?__blob=publicationFile).

Züchterverbände fordern eine Änderung des Patentrechts

Im Mai 2009 hat die holländische Züchterorganisation **Plantum** (Europas grösster Züchterverband mit rund 400 Mitgliedern, die rund 43% der Sortenschutzrechte in Europa besitzen) ihre Position zu Patenten und Züchterrechten publiziert. Sie fordert darin eine fundamentale Änderung des Patentrechts, damit biologisches Material, welches durch Patente geschützt ist, frei für die Weiterzucht verfügbar bleibt. Dieser freie Zugang, die Nutzung und die Verwertung des biologischen Materials, darf in keiner Weise – weder direkt noch indirekt – durch das Patentrecht eingeschränkt werden.

Die überwältigende Mehrheit der Mitglieder von Plantum sind der Ansicht, dass das gängige Patentrecht und die Entwicklung der letzten Jahre eine Gefahr für das offene Innovationssystem in der Pflanzenzucht darstellen. Sie befürchten eine Preiserhöhung für Saatgut und Vermehrungsmaterial für die Landwirte, eine kleinere Auswahl von Anbietern bei bestimmten Nutzpflanzen und die Aufgabe von Saatgutunternehmen. Dies wird schlussendlich die Innovationsfähigkeit des ganzen Sektors mindern. (Die Plantum-Position findet sich auf:

<http://www.plantum.nl/english/Plantum/Documents/Standpunt%20Octrooi%20en%20Kwekersrecht%20volledig%20ENG.pdf>)

Ein umfassende Studie des Centre for Genetic Resources der Universität Wageningen (NL), die im September 2009 publiziert wurde, kommt zum genau selben Schluss: Zugang zu der genetischen Variabilität ist für die weitere Innovation derart entscheidend, dass es im Patentrecht einen Züchterevorbehalt braucht.

<http://documents.plant.wur.nl/cgn/literature/reports/BreedingBusiness.pdf>)

Auch der **Bundesverband Deutscher Pflanzenzüchter** fordert eine Änderung der gängigen Patentpraxis, wenn er verlangt, dass es nicht nur auf die Verfahren, sondern auch auf die Pflanzen keine Patente geben darf, wenn diese nicht technisch, sondern im Wesentlichen biologisch gezüchtet worden sind.

Patente auf Nutzpflanzen und das Recht auf Nahrung

In seinem Bericht “The right to food - Seed policies and the right to food: enhancing agrobiodiversity and encouraging innovation” spricht sich der Olivier de Schutter der Special Rapporteur zum Recht auf Nahrung, klar gegen Patente auf Leben aus: Staaten sollen keine Patente auf Pflanzen zulassen und sollen im Gesetz Ausnahmen für die Forschung festlegen, welche die Züchterrechte schützen.

Oliver de Schutter sieht durch das Geistige Eigentum auf Nutzpflanzen insbesondere die bäuerlichen Saatgut-Systeme in Gefahr, durch welche Bauern und Bäuerinnen ihr Saatgut traditionellerweise aufbewahren, tauschen und verkaufen. Doch die Bäuerinnen und Bauern in Entwicklungsländern sind für ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit und für ihren Kampf gegen Pflanzenschädlinge, Krankheiten und Klimawandel auf dieses System angewiesen.

http://www.srfood.org/images/stories/pdf/officialreports/20091021_report-ga64_seed-policies-and-the-right-to-food_en.pdf